

Alois Bergmann: ein Nittenauer für den Nordgau

Es gibt eine ganze Reihe von Egerländern, die nach der Vertreibung 1945/46 in die Oberpfalz gekommen sind und hier eine neue Existenz aufgebaut haben. Es gibt darüber hinaus viele, die zunächst in anderen Landschaften und Regionen Deutschlands untergekommen sind und später ganz bewusst den Weg in die Oberpfalz gesucht haben, weil hier die innigste Verbindung zu der Heimat besteht, die diese Menschen verloren haben. Die Verbindung besteht nicht nur in der geographischen Nachbarschaft, sie äußert sich in der nordbairischen Mundart der Oberpfälzer Bevölkerung, in der traditionellen Bauweise, in der volksmusikalischen Praxis und in vielem mehr.

Zu diesen letztgenannten gehört Alois Bergmann aus Nittenau. Sein Lebensweg ist nicht geradlinig, nicht nur wegen der Vertreibung. Am 8. Februar 1903 wurde er in Staab bei Mies - das heute amtlich Stribro heißt - im südlichen Egerland geboren. Nach dem Abitur in Mies studierte er zunächst an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Tetschen Liebwerd, von dort ging er an die Deutsche Universität in Prag. Er belegte die Fächer Geographie, Geologie, Mineralogie, Geschichte, Deutsch, Volkskunde und Slawische Sprachen. Nach dem

Studium, das er mit der Promotion zum Dr. der Naturwissenschaften abschloss, ging er 1925 in den gymnasialen Schuldienst und unterrichtete in Neutitschein, Mährisch-Ostrau, Olmütz und Plan.

Wer sich in der Geographie der Tschechischen Republik etwas auskennt, weiß, dass sein Beruf als *Gymnasialprofessor* ihn zuerst nach Mähren ganz in den Osten des Landes und dann zurück nach Westböhmen in seine südegerländer Heimat geführt hat. Die Verbindung dorthin ist auch während seiner Lehrtätigkeit in Mähren nicht abgerissen. Er engagierte sich in der Heimatkunde seiner Vaterstadt und gründete 1927 das Museum in Staab. Durch die Vertreibung gelangte Alois Bergmann nach Bayern. Er fand eine Stelle als Lehrer im Gymnasium in Bad Tölz, doch als er die Gelegenheit hatte, nach Nittenau zu wechseln, zog er gerne in die Oberpfalz. Im Regentalgymnasium Nittenau wirkte er als Oberstudiendirektor bis zu seiner Pensionierung.

Wie viele seiner Berufskollegen war Bergmann nicht nur Lehrer, er war auch Wissenschaftler und in seiner Freizeit ein unermüdlicher Heimatforscher und Heimatpfleger.

Seine Interessensgebiete waren vielseitig. Sie bezogen sich auf Themen aus der Oberpfalz wie auch auf solche aus dem Egerland. Dabei suchte und dokumentierte er die Gemeinsamkeiten und Verbindungen des historischen grenzübergreifenden Kulturraumes. In dieser Beziehung war Alois Bergmann sowohl Egerländer als auch Oberpfälzer. Wenn es die Bezeichnung *Nordgauer* gäbe, träfe sie auf ihn zu. Die Reihe seiner wissenschaftlichen Publikationen enthält Untersuchungen zu den Schmiedekreuzen Westböhmens wie der Ostoberpfalz, zu Porzellan und Steingut aus dem Egerland und der Oberpfalz, zur Geschichte der Steingutfabrik in Reichenbach und zu Fachwerkbauten beiderseits der ostbayerisch-westböhmischen Grenze. Sie zählen zu den Standardwerken der volkskundlichen Forschung für die Region.

Darüber hinaus pflegte er das musikalische Kulturgut der Egerländer nach der Vertreibung und gab 1952 ein auch heute noch viel genutztes *Liederbuch der Egerländer* heraus.

Der alten und der neuen Heimat verbunden

Überhaupt kümmerte er sich im Bund der Eghalanda Gmoin, in dem er von 1950 bis 1975 Vorsteher des Landesverbands Bayern war und in dem er 1950 zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden berufen wurde, sehr intensiv um die geistige Heimat der Egerländer, um das Egerländer Kulturgut von der Musik bis zu vielfältigen Sachzeug-

nissen. Er gründete 1949 die Zeitschrift *Egerland Heimatland*, dessen Titel in einer bekannten Melodie von Ernst Mosch wieder erscheint. Als erfahrener Museumsmann und Beauftragter des Bundes der Eghalanda Gmoin für Egerländer Museen war er maßgeblich an den Bemühungen beteiligt, 1951 in Regensburg das Egerlandmuseum zu konzipieren und einzurichten. Dieses als *Egerlandmuseum I* bezeichnete Museum in den Räumen des städtischen Historischen Museums wurde während des Nordgautages 1951 in Regensburg eingeweiht. 1972 wurden die dortigen Sammlungsbestände dann nach Marktredwitz überführt.

Ein zweites Egerlandmuseum sollte nach Bergmanns Vorstellungen in Würzburg entstehen, einem der Hauptwirkungsorte des in Eger geborenen Baumeisters Balthasar Neumann. Das Vorhaben zerschlug sich jedoch. Stattdessen erklärte sich die Stadt Bayreuth als Nordgaustadt des Jahres 1953 für eine eigene Egerlandsammlung bereit. 1955 wurde dort in den Räumen des Neuen Schlosses die Egerland-Ausstellung eröffnet. Später zog diese Ausstellung in die Alte Münze um, von wo sie 1971 nach Marktredwitz als Grundstock des neuen Egerlandmuseums gebracht wurde.

Parallel zu seinen Museumsplänen gründete Alois Bergmann eine Egerländer Studienbücherei und eine Lichtbildstelle, in der Fotografien gesammelt und aufbewahrt werden. Schließlich mündeten alle seine Anstrengungen 1973 in der erfolgreichen Gründung des Egerlandmuseums in der Nord-

gaustadt Marktredwitz, der historischen Tochterstadt der alten Reichsstadt Eger. Sie nahm auch die Egerländer Studienbücherei auf und beherbergt darüber hinaus eine Kunstgalerie. Daneben arbeitete er jahrelang mit dem Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz zusammen und kümmerte sich um den Aufbau einer wissenschaftlichen Bibliothek. Eine umfangreiche Sammlung von Diapositiven dokumentiert Fachwerkhäuser aus der nördlichen Oberpfalz, von denen viele heute nicht mehr stehen. Eine weitere, sehr wertvolle Sammlung besteht aus Porzellan und Steingut. Sie bildet den Grundstock in der Ausstattung des Bergbau- und Industriemuseums Ostbayern in Theuern, wohin sie aus dem Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen gegeben worden ist.

Schließlich sei noch seine Mitwirkung bei der Gründung und Betreuung des Stadtmuseums Nittenau erwähnt. Der Gründungsbeschluss des Nittenauer Stadtrats für das Museum fiel am 14. November 1978. Im darauf folgenden Jahr etablierte sich auf Vorschlag von Alois Bergmann ein *Museumsverein Nittenau und Umgebung*, dessen erster Vorsitzender der damalige Bürgermeister Julius Schmatz wurde. Bergmann bekleidete den Posten eines Beisitzers und brachte sein Wissen und seine Tatkraft ein. Die dargestellten Themen der Oberpfälzer Geologie und Bodenschätze und des Reichenbacher Steinguts sind deutlich unter seinem Einfluss entstanden. Es würde zu weit führen, die vielseitigen Aktivitäten Bergmanns im einzelnen aufzuzählen. In allem ist zu erkennen,



Alois Bergmann (Vorlage: Stadt Nittenau)

dass er die Oberpfalz und das Egerland als einen gemeinsamen historischen Kulturraum verstand. Er wurde für sein Wirken mannigfaltig geehrt. So erhielt er unter anderem das Ehrenzeichen des Bundes der Eghalanda Gmoin, das Goldene Ehrenzeichen des Bayerwaldvereins, den Nordgaupreis und zwei Mal die Nordgauplakette. Seine wohl

höchste Auszeichnung war das Bundesverdienstkreuz am Bande. Seine Heimatstadt Nittenau ehrte ihn mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde.

Zahlreiche Verdienste

Am 13. Oktober 1982 verstarb Alois Bergmann in Nittenau. In seiner Person vereinigte sich ein verdienstvoller Lehrer, Wissenschaftler und Heimatpfleger. Wenn im Jahr 2006 der bayerische Nordgau in Nittenau und Umgebung stattfindet, so wird an diesem Fest der Nordgaugedanke zelebriert, der die Stadt für einen kurzen Zeitraum zum kulturellen Mittelpunkt der Oberpfalz werden lässt.

Zum Nordgaugedanken gehört auch das Bewusstsein der kulturellen Einheit der Bevölkerung mit der des früheren Egerlandes, des Sechsamter- und des Vogtlandes. Der 26. Bayerische Nordgautag in Nittenau ist zu Recht auch ein Anlass, Dr. Alois Bergmanns zu gedenken. Er hat seine unbestreitbaren Verdienste für die Stadt Nittenau, für das Egerland und für die Oberpfalz. Er lebte und arbeitete für alle drei genannten Räume. Er kann mit Fug und Recht als ein Nittenauer für den Nordgau bezeichnet werden.

Werke von Alois Bergmann in Auswahl:

Die Schmiedekreuze Westböhmens. Elbogen 1926
Liederbuch der Egerländer. Geislingen (Steige)1952

Festschrift Egerlandtag Würzburg 1953. Geislingen (Steige)1953

Das heutige Egerland. München 1957

Der Egerländer Baumeister Balthasar Neumann und sein Werk in Franken. 1965.

Zur Geschichte der Steingutfabriken im Kloster Reichenbach. Der Regenkreis, Nittenau 1969.

Veduten auf Oberpfälzer Porzellan und Steingut des 19. Jahrhunderts. Die Oberpfalz 58, 1970.

Fachwerkbauten der Volksarchitektur in der Oberpfalz. Kallmünz 1972.

Egerländer Porzellan und Steingut 1789-1945. Amberg 1975

Volksarchitektur aus Ostbayern und dem Böhmerwald. Amberg 1976

Schönes altes Oberpfälzer Porzellan und Steingut. Amberg 1977

Die Schmiedekreuze der Ostoberpfalz. Kallmünz1970, 2. Aufl. 2003.

Literatur

Josef Weinmann (Hrsg.): Egerländer Biografisches Lexikon. Band 1, Männedorf (Schweiz) 1985, S. 71 f.

Mitteilungen des Sudetendeutschen Archivs 20, München 1973, und 48, München 1977.

25 Jahre an der Seite des Stadtmuseums. Mittelbayerische Zeitung vom 18./19. September 2004 f.

Volker Dittmar: 30 Jahre Egerland-Museum Marktredwitz.

www.egerlandmuseum.de/seiten/thema_mon_archiv/30jahremus_11_03.htm.